

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 273.

Hirschberg, Dienstag, den 22. November 1887.

8. Jahrg.

## \* Die Alters- und Invaliden-Versorgung.

Am Jahrestage der kaiserlichen Botschaft vom Jahre 1881 wurden die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung veröffentlicht, dieses neuen Gliedes der segensreichen Socialreform, welche die landesväterliche Fürsorge unseres greisen Kaisers inauguriert hat. Selbst einige freisinnige Zeitungen, so das „Berliner Tagebl.“ und der „Berl. Börsen-Courier“, vermögen es nicht, diesen Grundzügen ganz ihre Anerkennung zu versagen. Herrn Eugen Richters „Freisinnige Zeitung“ allerdings und die ihr gesinnungsverwandten Blätter, deren wir ja auch in Niederschlesien zur Genüge besitzen, lassen kein gutes Haar an der Vorlage. Einen Beweis von ihrer „ehrlichen Kampfesweise“ wollen wir hier gleich festnageln. Unsere geehrten Leser kennen die Grundzüge aus der Sonntagsnummer. Sie wissen, daß zweierlei Rente gewährt wird: Altersrente in Höhe von 120 Mk. jährlich, und Invalidenrente, welche steigt von 120 bis 250 Mark. Unsere gesinnungstüchtige freisinnige Presse aber schreibt unverbunden: In beiden Fällen beträgt die Rente jährlich 120 Mk. Das widerspricht dem klaren Wortlaut des Entwurfs. Die Altersrente von 120 Mk. wird mit Erreichung des 70. Lebensjahres selbst dann gewährt, wenn der Rentenberechtigte auch nicht arbeitsunfähig sein sollte. Ist er, wie wohl meist in diesem Alter, nicht mehr erwerbsfähig, so erhält er die höhere Invaliden-Rente. An Invaliden-Rente werden schon nach Ablauf von 5 Jahren seit Beginn der Versicherung 120 Mk. jährlich gewährt, diese Höhe behält die Rente bis zum Ablauf des 15. Jahres. Für jedes weitere Beitragsjahr erhöht sich die Invalidenrente um 4 Mk. und steigt so bis zum Höchstbetrage von 250 Mk. Bekommt man durch 48jährige Beitragsleistungen. Ein Arbeiter also, welcher mit 14 Jahren in die Lehre

getreten, erhält, wenn seine Arbeitsunfähigkeit mit 19 Jahren eintritt, 120 Mk. Rente jährlich, wird er mit 29 Jahren invalide, so erhält er denselben Betrag, tritt die Arbeitsunfähigkeit in seinem 30. Lebensjahre ein, so beziffert sich die Rente auf 124 Mk. und so weiter mit jedem Jahr auf 4 Mk. mehr. Wird er mit 62 Jahren invalide, so erhält er 250 Mk.

Das ist denn doch etwas ganz Anderes, als die freisinnige Presse den Arbeitern zu erzählen beliebt.

Erscheinen übrigens Herrn Eugen Richter und Genossen diese allerdings bescheidenen Rentenbeträge zu niedrig, nun, so mögen sie Abänderungsanträge in dieser Hinsicht im Reichstage stellen — aber auch nicht anstehen, die erforderlichen höheren Mittel zu genehmigen; wir glauben nicht, daß alsdann die arbeiterfreundlichen Herren Freisinnigen auf Widerstand Seitens der anderen Parteien stoßen werden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat ihrerseits den Abdruck der „Grundzüge“ mit den Worten begleitet: Die Socialreform ist bestimmt, dem socialen Frieden, seiner Wiederherstellung, wo er bedroht ist, und seiner Erhaltung zu dienen.

Ein bekanntes freisinniges Blatt bemerkt dazu: „Gewiß, so wie sie der Kaiser gewollt hat, stimmt das vollkommen, nicht aber wie sie durchgeführt ist und wie die jetzt veröffentlichten Grundzüge sie weiter durchführen wollen.“ — Das damit über die Regierungsthätigkeit des Kaisers angedeutete Urtheil würde bestrebend klingen, wäre nicht durch die bekannte Ehrerbietung der freisinnigen Kämpen vor dem Kaiser eine Mißdeutung ausgeschlossen.

## Mundschau.

+ (Der Czar und Fürst Bismard.)  
Der bedeutungsvollste Augenblick während des Aufenthaltes der russischen Kaiserfamilie in Berlin ist un-

zweifelhaft der Besuch des deutschen Reichskanzlers im russischen Botschaftshotel gewesen. Es ist allenthalben und, man darf hinzusetzen, mit Genugthuung bemerkt worden, daß Fürst Bismard seinerseits keinen besonderen Eifer bewiesen hat, dem russischen Selbstherrscher seine Huldigung darzubringen. Fürst Bismard ist auf Befehl unseres Kaisers nach Berlin gekommen. Allein er war bei der Begrüßung des hohen Gastes auf dem Bahnhofe nicht zugegen. Er hat dem Czaren überlassen, falls dieser den Wunsch hegen sollte, mit ihm zu verhandeln, zu diesem Zweck den ersten Schritt zu thun. Demgemäß ist Fürst Bismard erst in der russischen Botschaft erschienen, nachdem ihm der Generaladjutant Tscherewin eine persönliche Einladung des Czaren überbracht hatte. Die Unterredung gewann eine bemerkenswerthe Ausdehnung; der Besuch des Kanzlers in der russischen Botschaft währte länger als eine Stunde. Bei dem alsdann folgenden feierlichen Mahle im kaiserlichen Palais zeichnete der Czar, wie an anderer Stelle berichtet wird, nach dem Dank für den Toast des Kaisers den ziemlich entfernt von ihm sitzenden Reichskanzler durch eine fast demonstrative Begrüßung aus. Sag in dieser Kundgebung eine Bestätigung für das befriedigende Ergebnis der vorausgegangenen langen Unterredung? Wenn dem so wäre, würde nach Allem, was geschehen, der Beweis dafür zunächst von russischer Seite erwartet werden müssen.

+ In Frankreich hat es so lange seit Wochen gekriselt, bis nun doch eine zur Entscheidung drängende Wendung der Dinge eingetreten ist; allerdings noch keine eigentliche Entscheidung, denn die, auf welche die Lage hinweist und welche trotz alles Sträubens des Präsidenden der Republik, Grevy, zunächst ist nur das Ministerium zurückgetreten, weil ihm die Kammer am

## Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Wallestrem  
(Frau von Adlersfeld).

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wollt ihr nicht den Streit über Fred's Kinder aufheben, bis er welche hat?“ meinte die Fürstin freundlich und fügte hinzu: „Sol, vergiß nicht, daß Du heut Pflichten hast!“ —

„Richtig, der Thee! Wer trinkt Thee?“ rief Sol und slog nach dem Theetisch, wo sie bald mit dem silbernen Samowar und Meißner Porzellan eine rührige Thätigkeit entfaltete — bei aller Lebhaftigkeit, bei allem Ungeßüm maßvoll, grazios und reizend.

„Was sagen Sie zu diesem Wirbelwind, zu dieser großen Tochter?“ fragte die Fürstin Weiher, als sie dann zusammen einmal in das Boudoir traten, das als specielle Domaine der Hausfrau meist von den Gästen respectirt wurde. „Verdient sie nicht, ihren Sonnennamen zu tragen?“

„Sie ist sehr schön — und — wohl auch sehr verwöhnt,“ erwiderte er lächelnd.

„Sie wollen sagen, verzogen!“ rief sie und fügte warm hinzu: „Nein, das ist sie nicht, wirklich nicht! Und wie ihr sonniger Charakter, so ist ihr junges, reines, unverdorbenes Herz —: pures Gold! Für Fremde mag's ja noch Schlacken haben, aber wer wäre vollkommen in dieser Welt? Hätten Sie's nur gesehen, wie die Sünderin heut zu mir kam, so lieb, so demüthig, so herzlich! Ich sage Ihnen, es ist eine Freude, solch' eine Tochter wieder zu gewinnen. Sie müssen's

ihr nicht nachtragen, daß Sie sich anfangs gegen Sie auflehnt, Hans! Sol hat Sie nicht gefannt!“

Weiher lächelte gerührt die Hand der Fürstin — wie gut sie war, wie voll sie ihre schöne, starke, geklärte Liebe gab!

In diesem Augenblick stürzte Sol in das Boudoir. „Sie sind doch ein ganz schlechter, hinterlistiger Mensch!“ sprudelte sie Weiher entgegen. „Sie haben drunten im Park gethan, als wüßten Sie nicht, wer ich wäre, und haben doch mein Bild hier bei Mama gesehen — das nennt man Bauernsängerei, hören Sie?“

„Gewiß habe ich Sie sogleich wiedererkannt, Gräfin Sol, aber da ich nicht wußte, wen dies Bild hier darstellte — —“

„Schwindel, alles Schwindel!“ fiel sie ihm in's Wort. „Mama wird Ihnen doch gesagt haben, wer in Lebensgröße an ihren Wänden hängt! Nicht wahr, Mama? Ich kenne Dich ja, Du renommirst ja immer mit diesem Meißnerstück von Angeli, das er so hübsch mit Deinem gelben Damast abgetönt hat und Dich so gut kleidet zu Deiner dunklen Schönheit.“

„Nein, Du enfant terrible, ich habe Dich dem Baron nicht einmal in effigie vorgestellt,“ lächelte die Fürstin, und, als Sol ein verwundertes Gesicht machte, sagte Weiher mit Beziehung:

„Sie müssen nicht vergessen, Comtesse, daß Sie in Ungnade waren, wegen — wegen mir.“ —

Ein heißes, brennendes Roth ergoß sich über ihr schönes Gesicht.

„Mama hat also geplaudert,“ sagte sie leise.  
„Das war meine Pflicht,“ erwiderte die Fürstin

freundlich, aber fest. Einen Moment noch zögerte Sol, dann reichte sie Weiher unbefangen ihre Hand.

„Ich hab' ja mein Unrecht eingesehen, und Mama trägt's ihrem Wildfang nicht nach. Also seien auch Sie nicht böse!“ —

„Kann man Ihnen böse sein?“ fragte er.

„Das müssen Sie Andere fragen,“ erwiderte sie.

„Da Mama mich Ihnen wirklich nicht einmal in effigie vorgestellt hat, muß sie sehr böse auf mich gewesen sein, denn wenn sie eine Schwäche hat, so ist es dieses Bild. So sah ich nämlich am Tage meiner ersten Vorstellung bei Hofe aus, und zum ewigen Angedenken, und damit das Portrait dieser berühmten Perlen, der Brautgabe der Kaiserin von Rußland an Mama, der Nachwelt aufbewahrt bleibt, bin ich also abconterseit worden. Dazu mußte mein Kleid aus Paris, Professor Angeli aus Wien und der breite, durchbrochene Rahmen aus Florenz kommen. Von der Cour selbst weiß ich nur noch, daß es schrecklich heiß war, ich entsetzlich gehungert habe und kurz vor den Majestäten beinahe der Länge lang hingefallen wäre, weil ich zufah, wie ein Husarenofficier mit den Sporen in Mama's corallenrother, goldgestickter Schleppe hängen blieb. Ja, ja, „alle Schuld rächt sich auf Erden“, sagt der alte Goethe!“

„Sie ist unverbesserlich,“ seufzte die Fürstin, indes Weiher laut lachte. Als Sol sich aber außer Gehörweite befand, erzählte sie ihm glücklich, welche Aufsehen damals Sol's Schönheit gemacht, wie man sie nur „die Sonne“ oder „Sonnenblume“ genannt, wie sie der Liebling der Majestäten geworden, und wie die

Sonnabend auf Antrag des Deputierten Clemenceau ein entschiedenes Misstrauensvotum ausgesprochen hat, und zwar mit 328 gegen 212 Stimmen. Das Cabinet gab sofort seine Entlassung. Als Ministerpräsident Rouvier den Saal verließ, sagte er zu Clemenceau: „Sie haben mich von einer schweren Bürde befreit, ich werde Grevy den Rath geben, Sie zu berufen.“ Das Resultat der Kammerabstimmung überraschte allgemein, die Minister schienen ganz consternirt, Clemenceau ging in maßlos heftiger Weise vor. Freycinet hat bereits mit Grevy conferirt, auch andere politische Persönlichkeiten hat der Präsident berufen lassen. Es ist aber sehr die Frage, ob ihm die Ministerbildung noch gelingen wird, denn stürmischer als je wird wegen der Standale seines Schwiegersohnes Wilson sein eigener Rücktritt gefordert. Als sein Nachfolger gilt Freycinet. Boulanger taucht als künftiger Kriegsminister bereits wieder auf der Bildfläche auf. Da in der Kammer eine feste Mehrheit absolut nicht vorhanden, und auch ein neues Cabinet schwerlich lange bestehen würde, fordern mehrere Blätter zur Kammerauflösung auf. Die Situation ist ungeheuer verworren. — Die am Donnerstag beschlossene Untersuchung gegen Wilson hat ihren Anfang genommen. Herausgekommen ist bisher nichts dabei.

**Deutsches Reich.** Berlin, 21. November. Die Anstrengungen, welche der Besuch des Czaren in Berlin für Se. Majestät den Kaiser naturgemäß mit sich brachte, haben dem greisen Monarchen nicht im geringsten geschadet. Der Kaiser befand sich am Sonnabend und gestern recht wohl und erlebte in gewohnter Weise die laufenden Regierungssachen. Der russische Botschafter, Graf Schuwalow, welchem aus Anlaß des Czarenbesuches der Schwarze Adler-Orden verliehen ist, stattete dem Kaiser seinen Dank ab. Auch Fürst Bismarck erschien zu längerem Vortrage im Palais. — Gestern Vormittag empfing Se. Majestät nach einer gut verbrachten Nacht den Staatssecretär v. Bötticher, Mittags den Generallieutenant von Winterfeld I und am Nachmittag den Reichskanzler, der heute, Montag, nach Friedrichsruhe sich begiebt. Mittags brachte eine große Menschenmenge, die sich bei dem schönen Wetter unter den Linden versammelte, dem Kaiser eine ergreifende Ovation dar. Später unternahm der Monarch eine Spazierfahrt. — Ihre Majestät die Kaiserin, welche sehr leidend ist, kehrt Ende dieses Monats nach hierher zurück.

\* S. R. H. Prinz Wilhelm ist in Folge des körperlichen Leidens seines Vaters beauftragt worden, bei vorkommender Gelegenheit die Vertretung Sr. Majestät des Kaisers zu übernehmen. Daher wird Prinz Wilhelm mit seiner gesammten Familie und dem Hofstaat in allernächster Zeit von Potsdam nach Berlin übersiedeln und zunächst für den Winter im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

\* Se. R. Hoheit Prinz Heinrich hat sich gestern zu seinen erlauchten Eltern nach San Remo begeben. Dem Vernehmen nach wurde derselbe durch ein Telegramm des Kronprinzen dorthin berufen.

\* Prinz Heinrich von Preußen und Dr. Bramann, der erste Assistent Professor Bergmanns in Ber-

lin, sind heute in San Remo eingetroffen. Dr. Bramann hatte mit dem Dr. Krause und dem Dr. Howell nach einer Untersuchung des Halses des Kronprinzen eine Consultation. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen bleibt befriedigend.

\* Das russische Kaiserpaar ist gestern von Berlin nach mehrmonatlicher Abwesenheit wieder in Petersburg angekommen. Die Reise wurde ohne Störung zurückgelegt. Unterwegs äußerte der Kaiser bei verschiedenen Gelegenheiten, daß es ihm sehr wohl in Berlin gefallen habe. Dem Kaiser Alexander-Regiment überwies der Czar 4000 Mk. — Den Hauptgegenstand der Besprechungen aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft bildet die fünfviertelstündige Audienz des Reichskanzlers beim Czaren. Fürst Bismarck kam auf Wunsch Alexanders III. Der Kanzler soll dem russischen Selbstherrscher sehr aufrichtig seine Ansicht von der gegenwärtigen politischen Lage ausgesprochen haben. Welche Folgen das hat, muß abgewartet werden. Es wäre ja immerhin möglich, daß sich eine Besserung der Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin daraus ergibt. — Ueber das zu Ehren der russischen Kaiserfamilie veranstaltete Galadiner erfahren wir noch, daß der Czar gegen Ende der Tafel seinen Leibjäger zum Reichskanzler schickte, um ihn zu benachrichtigen, daß er ein Glas Wein mit ihm zu trinken wünsche. Fürst Bismarck erhob sich und leerte sein Glas mit einer Berührung zum Czaren. Eine andere Version geht dahin, daß der Czar gegen Ende der Tafel in aller Stille sein Glas erhob und dem Reichskanzler, welcher allerdings ziemlich entfernt in der Mitte der Tafel seinen Platz inne hatte, zugehört habe. — Der Reichskanzler war übrigens in bester Stimmung, und auch sein Aussehen war frisch und wohl.

\* Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind gestern nach Cannes abgereist, wo dieselben, wie alljährlich, den Winter über zu verbleiben gedenken.

\* Der Reichskanzler Fürst Bismarck erhielt am Sonnabend Nachmittag den Besuch des russischen Großfürsten-Thronfolger. Gestern Vormittag hatte Prinz Wilhelm eine Conferenz mit dem Reichskanzler.

\* Nach der „Bosnischen Zeitung“ hat Sir Morell Mackenzie in Folge befriedigender Nachrichten aus San Remo die beabsichtigte Reise dorthin um etwa 14 Tage verschoben.

\* In allen evangelischen Kirchen Belgiens werden öffentliche Gebete für die Genesung des deutschen Kronprinzen abgehalten.

\* Die neue Getreidezollvorlage ist im Bundesrathe bereits eingebracht.

\* Der preussische Justizminister hat die Durchführung einer von mehreren Handelskammern unterzeichneten Petition abgelehnt, worin um eine angemessene Publicität des Offenbarungseides unpfändbarer Schuldner gebeten wurde. (Auch die hiesige Handelskammer beschäftigte sich neulich mit dieser Frage.)

\* Wie mitgetheilt wird, unterliegt die Frage weiterer gesetzlicher Maßnahmen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke an den Centralstellen des Reiches

zur Zeit eingehender Prüfung. Bestimmte Beschlüsse sind aber noch nicht gefaßt worden.

\* Der Landeshauptmann der Neu-Guinea-Compagnie, Viceadmiral z. D. Freiherr von Schleinitz, wird während seines mehrmonatlichen Urlaubs, den er Anfang nächsten Jahres in Deutschland zu verbringen gedenkt, durch den Grafen Pfeil vertreten sein.

\* Die Gesellschaft für deutsche Colonisation und der deutsche Colonialverein werden vom 1. Januar ab, unter dem Namen „Deutsche Colonialgesellschaft“, verschmolzen werden. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin. Als erster Präsident ist Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, als zweiter Dr. Karl Peters designirt.

\* Nachdem, wie mitgetheilt, der Betrieb in der staatlichen Gewehrfabrik in Spandau wieder aufgenommen und die Tag- und Nachtarbeit beschlossen worden ist, sind dieselben Bestimmungen auch auf alle übrigen staatlichen Gewehrfabriken Preußens, deren Betrieb seit längerer Zeit bedeutend vermindert war, angewandt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Delegationen haben ihre Arbeiten beendet und sind vom Grafen Kalnohy im Namen und mit dem Danke des Kaisers geschlossen worden.

**Großbritannien.** In London war gestern (Sonntag) die ganze Polizei concentrirt, um neuen Ruhestörungen sofort entgegenzutreten zu können. Man befürchtete Dynamitattentate gegen die Bahnhöfe. Eine starke Bewachung derselben ist angeordnet.

**Italien.** Dem verstorbenen Ministerpräsidenten Depretis wird in Rom ein Denkmal errichtet und sein Bildniß im Parlamentshause aufgestellt werden. Die Deputirtenkammer beschloß ferner, der Wittve des Ministerpräsidenten ihr Beileid auszusprechen und eine Herausgabe seiner parlamentarischen Reden zu veranstalten.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. November.

\* Der Todten sonntag, an welchem auch gestern Tausende den Gotteshäusern und Friedhöfen in stiller Trauer zueilten, um alte, liebe und dabei so wehmüthige Erinnerungen zu pflegen, ist wohl seit Jahren nicht in solch' schmerzlicher Stimmung begangen worden, wie gerade diesmal. Wohl ist es hart und ruft bitteres Leid hervor, wenn der einzelnen Familie ein theurer Angehöriger geraubt wird, aber viel schwerer noch ist es, wenn einem ganzen Volk die Gefahr eines bitteren Verlustes droht. Wer hat wohl gestern nicht mit tiefem Schmerze der Leiden unseres theuren Kronprinzen gedacht, wer nicht im Gotteshause aus vollem Herzen zum Allmächtigen gefleht, der hier allein zu helfen, jener furchterlichen Krankheit allein ein Ziel zu setzen vermag. Mit raschen Schritten gehen wir nun des Jahres schönstem Fest entgegen, aber uns begleitet auch die schwerste Sorge um den geliebten Kranken, dem fern vom Vaterlande des Christbaums Kerzen in nur zu trübem Schein leuchten sollen. Ein Hoffnungsstrahl, der volle Besserung verheißt — sehen wir in der Weihnachtszeit inniger, denn je, darum!!

Künstler sich darum gedrängt hätten, die schönen Züge mit Pinsel und Meißel zu verewigen.

„Kenia, ich bewundere Sie immer mehr,“ erwiderte Weiher nach dieser Schilderung. „Nicht alle Mütter, die so jung und schön sind wie Sie, werden neidlos ihre Töchter bewundern sehen.“

„Ich habe nach Bewunderung nie verlangt,“ antwortete sie einfach; „sie meiner Tochter gezollt zu sehen, deren Herz davon unberührt blieb, und es nicht beirrauschte, hat mir Freude, aufrichtige Freude gemacht, die durch keinen Tropfen Bitterkeit, keine Trauer um die eigene entflozene Jugend getrübt wurde.“

Ja, sie war eine seltene Frau, die Fürstin Kenia, und Hans von Weiher fühlte, daß Worte für das Glück, sie sein nennen zu dürfen, zu schwach waren — und doch wollte heut sein Enthusiasmus für sie nicht den Aufschwung nehmen, als sonst — er wußte selbst nicht, warum. Der Abend schlich ihm unerträglich langsam hin, weil er sich zum Sprechen nicht aufgelegt fühlte, und als man sich dann endlich zurückzog und er allein war, sehnte er sich zurück nach Gesellschaft, weil er Furcht hatte vor seinen Gedanken.

Am andern Morgen machte er zeitig auf, und da er es von Hause so gewöhnt war, ließ er sich ein Pferd satteln und ritt hinaus in den Wald. Der Thau der Nacht lag noch schwer auf Halmen, Blättern und Haide, und die Sonne funkelte darin, als wären es Miriaden von Brillanten — frisch wehte die Luft über die Stoppelfelder, herblich kühl fast, aber drinnen im Walde war's wonnig schön.

Weiher ließ sein Pferd langsam auf schmalen Fuß-

pfaden gehen, ließ die Buchenzweige sein Angesicht streifen, mußte sich vor weitausgestreckten, Inorrigten Eichenästen bücken und konnte sich nicht satt sehen an dem herrlichen Wald, den er so sehr liebte, den er daheim, auf seinem Grund und Boden, hegte und pflegte, soweit er es vermochte. Leis knisternd traten die Hufe des Rosses auf die weiche, dicke Waldstreu, ein kleiner Bach schloß rauschend und schluchzend über moosiges Gestein, die Vögel sangen — — sonst kein Geräusch weit und breit.

„Ertappt!“ tönte mit einem Mal eine lustige Stimme hinter ihm, daß er förmlich zusammenfuhr — ihm auf dem Fuße ritt Sol Kirchberg athemlos noch von einem eben zurückgelegten Galopp.

„Ich war nämlich viel früher draußen, wie Sie,“ erklärte sie nach einem cordialen Gutenmorgen, „und plötzlich sah ich Sie dahinreiten in einem Zustand unglaublicher Gedankenabwesenheit. — Sie hätten mich sonst sehen müssen. Woran haben Sie nur gedacht?“

Weiher antwortete nicht — er sah nur die reizende Gestalt so fest, so sicher, so leicht im Sattel sitzend neben sich auf der prächtigsten Vollblutstute des Kirchberg'schen Marstalls, und ein wunderbar wehes Gefühl überkam ihn, daß er nicht sprechen konnte.

„Es ist famos, daß Sie so früh auf sind — wir können dann noch einen hübschen Ritt zusammen haben,“ plauderte sie harmlos weiter. „Fred ist früh immer so faul — wenn ich ihm nicht Wasser über den Kopf gieße, steht er nicht auf, und seitdem ich das ein paar Mal gemacht habe, schläft er sich ein und stellt sich taub. Mama reitet auch lieber gegen Abend aus, — da muß

ich halt allein reiten, ohne Stallmeister, wie Sie sehen, aber das dürfen Sie Mama nicht verrathen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Der kleine Pianist Joseph Hoffmann weilte augenblicklich in England. Ein reicher Industrieller erfährt, daß Hoffmann ein Concert in Hull geben wolle und ladet ihn ein, in seinem Schlosse abzustiegen. Der junge Virtuose schlägt nicht rundweg die Einladung aus, flüstert aber seinem Vormund und Impresario Lindlar ins Ohr: „Ich mag nicht hingehen.“ — Warum nicht? — „Weil in den englischen Schlößern zu viel Damen sind. Die schneiden mir Haarlocken ab; ich muß ihnen den ganzen Tag in ihre Albums schreiben, und sie lassen mich von Morgens bis Abends — das paßt mir nicht!“

— „Mein, wie die Zeit vergeht. Jetzt bin ich bereits 10 Jahre verheirathet! Meine Frau und ich präsentiren zusammen ein Alter von 70 Jahren. Rath' einmal, lieber Freund, wie wir uns in diese 70 Jahre theilen?“ — „Nun, Deine Frau ist die „Sieben“ und Du bist die „Null.““

— Standesbeamter: „Also, Herr Bräutigam, Sie haben achtzehn Jahre beim Militär gedient?“ — Braut: „Ja wohl! Ich habe mir einen Mann ausgesucht, der an's Gehorchen gewöhnt ist.“

— Eine ebenso kurze, wie scharfe und treffende Kritik hat sich vor einigen Tagen die verachtete Leipziger Discontobank gefallen lassen müssen. „Eingang zu den Trümmern Jerusalems“ stand nämlich in großen Buchstaben an der Eingangstür geschrieben.

\* Nachdem eine längere Zeit verstrichen, wird Herr Capellmeister Kalle am Donnerstag, den 24. d., im Theaterfaale des Concerthauses abermals ein Symphonie-Concert veranstalten, dessen wirklich ausgedehntes Programm zu recht zahlreichem Besuch animirt. Insbesondere hervorgehoben sei der berühmte, höchst originelle „Totentanz“ von Saint-Saens, sowie die G-dur-Symphonie des Altmeisters Haydn.

D. [Theater.] Das Paul Lindau'sche Schauspiel „Maria und Magdalena“, eines der älteren Bühnenwerke des beliebten Dichters, gehört zu jenen Stücken, die schwer auf ihren Werth hin zu beurtheilen sind. So wird beispielsweise die etwas gezwungene Idee vom supererhitzten Vater, der sein Kind wegen des Scheiterns einer nie begangenen Schuld verflucht, über dramatisch wirkungsvolle Scenen und geistreiche Sprache bald vergessen — ebenso einzelne Epifoden, die in's Extrem gehen. Fr. Pauline Ulrich gab als Maria Verina ihr zweites und somit letztes Gastspiel. Diefelbe war wieder bis in's kleinste Detail die bewundernswürdige Künstlerin — ein Künstlerin, deren Genius ihr hinweghilft über alle äußeren Schwierigkeiten, sie fähig macht, stets groß zu sein. Bedauerlich ist es, daß man die ebenso dramatische als poetische Schlussscene des II. Actes durch einen geradezu haarsträubenden Mondschein zur abschließlichen Profa erniedrigte — aber selbst über diese gefährliche Fatalität stieg die Künstlerin siegreich hinweg und zwang auch hier zu jubelndem Beifall. Was unsere einheimischen Kräfte betrifft, so können wir im Allgemeinen constatiren, daß Jedermann mit Erfolg seine ganze Kraft einsetzte, dem berühmten Gast würdig zur Seite zu stehen. — Was nun die gestrige Aufführung des Volkschauspiels „Der Goldbauer“ angeht, welches man mit Rücksicht auf den ersten Tag des Todtenfestes aus dem Stau der Theaterbibliothek ausgegraben hatte, so muß man gestehen, daß dieses Opus der seligen Charlotte Birch-Pfeiffer es noch recht wohl verdient, aus der Menge der Werke, mit denen sie unsere Bühnenliteratur bereicherte, von Zeit zu Zeit an das Licht der Lampen hervorgeholt zu werden. Darstellung und Zusammenspiel überraschten durch ihre Frische, Sicherheit und unverfälschte Hingabe, mit der sich unsere Künstler ihrer allerdings nicht ganz undankbaren Aufgaben entledigten, uns umsonst, als die Kräfte derselben durch die beiden vorhergehenden Abende sehr in Anspruch genommen waren, und sie mit dem Eindruck zu kämpfen hatten, den die geniale Künstlerin aus Elbflorenz beim Publikum hinterlassen hatte. Der Fallentoni des Herrn Hüfner war entschieden die beste Leistung dieses Herrn in der ganzen Saison, und auch Fr. Wallbach als Broni stand ihm, was die Charakteristik des Gefühls betrifft, als würdige Partnerin zur Seite. Herr Halim als der harte, aber ehrliche Goldbauer erschütterte durch seine lebenswahre Darstellung, während Fr. Mürtzenbrieg nicht nur den wackeren Landrichter des Herrn Otto, sondern auch das ganze Publikum durch ihr anmuthiges Spiel und herzliches Wesen erquickte. Die übrigen zwar vorurtheilsvollen, doch hieberei „Kamsauer“ bildeten in dem recht ansprechenden Charaktergemälde aus dem herrlichen bayerischen Hochlande eine gleichfalls lobend zu erwähnende Staffage.

d. Der Evangel. Männer- und Junglings-Verein feierte gestern Abend im Vereinslocal das Todtenfest in einer würdigen Weise. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder und ihre Angehörigen herzlich willkommen und die Versammlung sang hierauf gemeinsam den Choral „Christus ist mein Leben.“ Auf Grund der Worte im 7. Kapitel im Ev. Luc. (Auferweckung des Jünglings zu Nain) hielt der Herr Präses eine ergreifende und erhebende Festansprache. Verschiedene auf den Tag bezügliche Vorträge und der Gesang zweier Lieder durch den Vereinschor verschönten den Abend. Aus dem Werke von E. T. Fädel „Dr. Martin Luther, Geschichte seines Lebens und seiner Zeit“ verlas Herr Pastor Lauterbach eine ausführliche Beschreibung der letzten Tage und Stunden Luthers. Den Vereinsmitgliedern wurde noch die Mittheilung gemacht, daß die Vereins-Bibliothek geordnet ist und Bücher aus derselben an jedem Vereinsabend ausgegeben werden.

× Gestern Nachmittag 4 Uhr ist am Hausberge, und zwar im Hober unter dem Biaduct, die Leiche eines 40. bis 50jährigen Mannes gefunden worden. Diefelbe war äußerst defect mit einer abgelegten Militärschleife, Jaquet mit verschossenem braunen Sammettragen und zerlissenen Stiefeln bekleidet. Das Gesicht war glattrasirt, das Haar dunkelblond. Der Leichnam wurde sofort in die Leichenhalle des Communal Kirchhofes geschafft. Näheres, insbesondere über die Person des Aufgefundenen, ist bis jetzt nicht festgestellt worden.

(Strafkammer Sitzung vom 19. November cr.) Am 24. October v. J. hielt ein früherer Gastwirth in Col. Petersdorf, Kreis Vollenhain, das Kirmeßfest, bei welcher Gelegenheit ein Handelsmann aus Hohenfriedberg Pfefferkuchen selbst und auch, trotzdem er keine Erlaubniß besaß, eine Auspielung von Pfefferkuchen veranstaltete. Dem Gastwirth hatte er von seinem Vorhaben Mittheilung gemacht, dieser hat sich nur damit begnügt, daß er dem Handelsmann sagte, „er wolle keine Unannehmlichkeiten haben.“ Ein directes Verbot hat er aber nicht ausgesprochen. Deshalb wurden der Handelsmann wegen Auspielens beweglicher Sachen und der Gastwirth wegen Duldung von Glücksspiel ein Jeder mit 3 Mk. event. 1 Tag Gefängniß bestraft. — Ein hiesiger Kellner war in der Zeit vom 1. Mai bis 3. August cr. beim Hotelier Schnurra in Warmbrunn als Buffetkellner bedienstet. Der Kellner übernahm die Getränke von Schnurra zu einem vereinbarten Preise und war verpflichtet, etwaige eintretende Mankos zu decken. Bei seinem am 3. August erfolgten Abgange wurde Abrechnung gemacht, wo angeblich für Herrn Schnurra ein Guthaben von 546,09 Mark verblieb, welches sich jedoch durch nachträglich veremnhaltete Beträge auf etwa 210 Mk. reducirte. Diese letztere Summe, welche auf unangeführte Weise verschwinden blieb und nach Ansicht des Kellners nur durch Veruntreuungen Seitens Anderer abhandeln gekommen sein könne, hat er aus seinen Erspar-

nissen bereits am nächstfolgenden Tage gedeckt. Trozdem wurde der Kellner wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen. Der Sachverständige, Herr Concerthausbesitzer Frem, giebt sein Gutachten dahin ab, daß es sehr gut möglich sei, daß dem Kellner Waaren in der angegebenen Höhe abhandeln gekommen sein können. Das Urtheil lautet auf Freisprechung. — Eine hiesige Schmiedemeisterfrau war am 28. September cr. vom hiesigen Schöffengericht wegen Kohlen Diebstahls in 3 Fällen mit 17 Tagen Gefängniß bestraft. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wird verworfen. — Außer der bereits in voriger Nummer der „Post“ aus dem Riesengebirge erwähnten Verhandlung gegen den Landtagsabgeordneten und Stadtrath a. D. Halberstadt wegen Majestätsbeleidigung, die mit der Freisprechung des Angeklagten endete, kam noch eine Sache unter Ausschluß der Öffentlichkeit zur Verhandlung. Es handelte sich um Vergehen gegen § 176,3, deren ein Tagearbeiter und ein Schuhmachermeister aus Liebenthal angeklagt waren. Da das betheiligte Mädchen ein sichtlich verkommenes Subject ist, konnte auf ihre alleinige Anklage eine Verurtheilung nicht erfolgen, weshalb beide Angeklagte freigesprochen und bezüglich des in Untersuchungshaft befindlichen Tagearbeiters die sofortige Entlassung verfügt wurde.

\* Vom 12. bis zum 19. d. Mts. sind hier zugezogen 14 männliche und 14 weibliche, abgezogen 23 männliche und 8 weibliche Personen. Wegen Diebstahls, Landstreichens, Bettelns u. s. w. wurden 10 Personen inhaftirt; ferner sind 3 Gefangenen-Transporte nach Zauer und einer nach Schweidnitz abgelassen, sowie 30 Strafmandate wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften ertheilt worden.

g. Cunnersdorf, 20. November. Als der Fuhrwerksbesitzer Liebig vorgestern Abend mit einem Kohlenwagen nach der hiesigen Cellulosefabrik fuhr, wurden die Pferde vor einem Haufen Kohlen scheu. Während die Fuhrer schnell auswich, wurde L. an den Zaun der an der betr. Stelle ungemein schmalen Dorfstraße gepreßt. Erst nach einiger Zeit kamen auf seine Hilfe rufe Personen herbei, die den so seltsam Berunglückten aus der gefährlichen Situation befreiten. L. soll nicht unerhebliche innere Verletzungen davongetragen haben.

△ Warmbrunn, 19. November. Daß die jetzige Frostwitterung nicht ohne kleine Schneehülle für die jungen Saaten eingetreten ist, hat für letztere großen Werth, weil auch dieser kleine Schutz für dieselben schon ausreicht, daß der Frost sie nicht schädigen kann. Auch dieser Umstand gehört dazu, wenn der Landwirth von sich sagen kann: „er sei gut eingewintert.“ — Unser Hochgebirge hat bereits jetzt schon 2 Monate Winter, dürfte also diesmal einen vorzugsweise langen Winter von etwa 8 Monaten haben. Doch vielleicht kehrt diesmal auch auf dem Hochgebirge das künftige Frühjahr mit seinen milderen Lüften früher ein; wenigstens wäre diese freundliche Aussicht den Bauleuten am Mittagstein sehr zu wünschen.

k. Maiwaldau, 20. November. Herr V. Körner aus Cunnersdorf, der Braumeister und nach dem Tode des Herrn Schnabel Ritter der Schnabel'schen Brauerei hier selbst, hat dieselbe käuflich erworben.

□ Goldberg, 18. November. Aus dem Berichte über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten unserer Stadt für das Jahr 1886/87, welchen Herr Bürgermeister Kampe in der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zur Kenntniß der Versammlung brachte, sind folgende Notizen zu entnehmen: Die Einwohnerzahl betrug bei der letzten Volkszählung 6734, die Zahl der Eingänge bei der Verwaltung des Magistrats und der Polizei belief sich auf 5492. Verhaftet wurden 151 Personen. Bau-Consenfe wurden 33 ertheilt, davon für Neu- und größere Umbauten 20. Die Gesamt-Einnahme der Verwaltung betrug 286 978,78 Mk., die Ausgabe 280 041,42 Mk. An Staatssteuern wurden im Ganzen 35 829,59 Mk. veremnhalt. Die beiden Forsten Hainwald und Hegevald trugen der Stadt einen wirklichen Reinertrag von 13 632,92 Mk. ein. Von den für die communale Armenpflege aufgewendeten Beträgen von zusammen 7 135,16 Mk. entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 1,05 Mk. Die städtischen Elementarschulen wurden am 1. April c. von 928 Kindern besucht. Bei der Sparkasse belief sich die Einnahme auf 622 440,27 Mk. und die Ausgabe auf 595 337,04 Mk.

\* Der bisher dem Diebauer Amtsgericht zugetheilte Affessor Otto ist zum Amtsrichter ernannt worden. Am 1. Januar erfolgt seine Versetzung an das Amtsgericht zu Döslau.

\* In einer Sitzung des evangel. Gemeindefürsorge-Raths und der Gemeindevertretung zu Lüben am 14. d. M. wurde beschlossen, bei kirchlichen Trauungen nicht mehr Jedermann den ungehinderten Eintritt zum Brautschauen zu gestatten, sondern denselben von der Lösung einer Karte, die 10 Pf. kosten soll, abhängig zu machen. Der Erlös soll der Gemeinde-Diaconie zu Gute kommen.

Marklissa, 18. November. Am Mittwoch besuchte unsere Stadt der Generalsuperintendent der Provinz Schlefen, Herr Dr. Erdmann. Derselbe erschien unerwartet, um dem ersten Diöcesanconvent der Synode Lauban II beizuwohnen.

Bunzlau, 16. November. In der verfloffenen Nacht ist der Streckenarbeiter Aulich aus Martinwaldau beim Revidiren der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Topaswaldau todt neben dem Geleise liegend aufgefunden worden. Aulich, welcher etwa 60 Jahre alt

und verheirathet ist, hatte eine offene Wunde an der rechten Seite der Brust, und es machte den Eindruck, als wenn er von der Maschine erfaßt, eine Strecke mit fortgeschleift und dann bei Seite geschleudert worden wäre.

Zauer, 18. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl der 1. Abtheilung wurden die Herren Kaufmann Mager, Justizrath Jußling und Dr. Hampe wieder- und Herr Fabrikant Urban neugewählt.

† Breslau, 18. November. Der verstorbene frühere Stadtverordneten-Vorsteher Bechersdorf hat der Stadtgemeinde die Summe von 50 000 Mk. für wohlthätige und kulturelle Zwecke vermacht. Ebenso hat der kürzlich verstorbene Papierhändler Brade 60 000 Mark gleichfalls zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt.

× Fürstbischof Dr. Kopp hat das Protectorat über die kathol. Studenten-Verbindung „Winkidia“ und über den kathol. Kaufmännischen Verein, sowie über den kathol. Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verein in Breslau übernommen.

Döwen, 17. November. Auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte der Hilsweichensteller Hähnel aus Klein-Reudorf dadurch, daß er von einer heranbrausenden Locomotive erfaßt und überfahren wurde. Der Tod trat sofort ein.

### Vermischtes.

\* In Berliner Concerthause fand am Mittwoch das lange angekündigte und vorbereitete 4000. Concert seit der Eröffnung des Hauses im December 1867 statt. Der Hofmusikdirector Bille war selbst aus seiner begablichen Ruhe in Liegnitz herbeigeeilt, um noch einmal den Taktstock zu ergreifen und an der altgewohnten Stätte, wo er so viele Jahre hindurch Triumphe gefeiert, zu zeigen, daß die Last der Jahre ihn noch keineswegs besonders niederzudrücken vermocht hat; denn frisch und lebendig stand er da, in seinen Bewegungen ganz der Alte.

— Die Vogen in Königsberg i. Pr. haben im Hinblick auf die Erkrankung des Kronprinzen beschlossen, von der Veranstaltung der bereits vorbereiteten üblichen Wintervergütungen Abstand zu nehmen.

Wittenberg, 13. November. In der Kleeberg'schen Menagerie, die übrigens über eine Anzahl recht schöner Thiere verfügt, und welche zur Zeit hier vor dem Schloßthore aufgestellt ist, verschlang gestern eine Hyäne den Scheuerlappen, mit dem einer der Wärter ihren Käfig von außen zu reinigen im Begriff war. Ein Hyänenmagen mag nun wohl allerlei vertragen können, aber auf Scheuerlappen ist er doch nicht eingerichtet, und es lag dieser der Africanerin so schwer im Magen, daß ihr unheimliches Lachen verstummte und sie winselnd in heftigen Magenkrämpfen dalag. In dieser Noth wurde der Hofarzt Baier an der hiesigen Artillerieabtheilung zur Hülfe herbeigeholt. Er gab dem leidenden Thiere ein tüchtiges Brechmittel, das so energisch wirkte, daß bald die Hyäne und — der Scheuerlappen gerettet war.

— Französische Bücher und Zeitungen, deren Hauptinhalt Französisches Alles dessen bilden, was Deutsch heißt, ließen sich hergehoch aufstürmen. Aber eine frechere und giftigere Gemeinheit wird sich in denselben kaum finden, als ein belgischer Ableger der französischen Lügenpresse sie bietet. In dem „Office de Publicité“ vom 30. October sind Personen der preussischen Königsfamilie in einer Weise angegriffen, daß schon die Achtung, die ein anständiger Mensch nicht nur vor einem Herrscherhause, sondern auch vor einer jeden unbescholtenen bürgerlichen Familie hegt, auf den Inhalt der schwächlichen Verleumdungen einzugehen verbietet. Ein Theil der französischen Presse hat in Anbetracht der Aergernisse, welche in der Republik an den Tag getreten sind, neuerdings mit vermehrtem Eifer alle möglichen und nicht möglichen Flecken aufgesucht, die sich etwa den monarchischen Verfassungen nachreden ließen; die belgischen Affen der französischen Chauvinisten suchen ihre Vorbilder in Niederträchtigkeit zu überbieten. Nichts ist mehr geeignet, die Pressefreiheit, welche die Erungenschaft der letzten Jahrzehnte ist, zu schädigen, als solche Zügellosigkeit, die ungestrast ihre nichtswürdigen Wesen treiben kann.

— In Rom sind soeben vier Priester, neun Laienbrüder und vier Schwestern der Benedictus-Missionsgesellschaft von Reichenbach in Bayern angekommen, welche sich binnen Kurzem von Brindisi nach Deutsch-Ostafrika einschiffen werden.

SS. — Was sollen unsere Söhne werden? — Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, daß die Hausfrau auch nach den Anschauungen des Gerichts als solche gilt? — Warum soll man sich hüten, immer das letzte Wort haben zu wollen? — Wie richte ich ein Frühstück her? — Diese und viele andere Fragen werden in den letzten Nummern der Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ (vierteljährlich nur 75 Pf.) ausführlich beantwortet.

Heute früh 3 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter  
 Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Getreidehändler

**Carl Becker**

im Alter von 67 Jahren. 5348  
 Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten mit der Bitte um  
 stilles Beileid

**die Hinterbliebenen.**

Seiffershan, Hermsdorf n. S., Berlin, den 20. November 1887.  
 Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg,  
 Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin.  
**Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden ge-  
 liefert. Alle Operationen schmerzlos.

**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

**R.-G.-V.** (Ortsgruppe Hirschberg.)  
 Mittwoch, den 23. d. Mts.,  
 Nachmittags 1 Uhr:  
**Spaziergang nach Warmbrunn.**  
 Sammelplatz: Schwarzbachbrücke auf der  
 Warmbrunnerstraße. 3342

Freitag, den 2. December cr.  
 im **Concerthause**  
**CONCERT**

des 3332  
**Chorgesang-Vereins.**

Zur Ausführung gelangt:

**Samson.**

Oratorium von **Händel.**  
 Orchester: die durch hiesige und aus-  
 wärtige Kräfte verstärkte  
 Jäger-Capelle.

Soli: **Fr. Emma Schulz-Hirschberg,**  
**Fr. Thomas-Breslau,**  
**Herr G. Trautermann-Leipzig,**  
**Herr Dr. Goldschmidt-Breslau.**

Billets für Loge 2,50 Mk, nummerirter  
 Saalplatz u. Brustlehne 2 Mk, Stehplatz  
 1 Mk, Schülerbillets 50 Pf. sind in der  
**L. Petzoldt'schen Buchhandlg.** zu haben.

**Verein für Geflügelzucht.**

Mittwoch, den 23. November, Abends  
 8 Uhr im „Schwarzen Adler“.

**Meteorologisches.**  
 21. November, Vorm. 9 Uhr.  
 Barometer 713 $\frac{1}{2}$  mm (gestern 716). Luftwärme  
 +3° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R.  
**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

**Erledigte Stellen.**

Zur Anstellung innerhalb der nächsten Monate  
 auf den Stationen bezw. Bahnmeisterstellen der  
 Strecke Görlitz, Lauban, Hirschberg, Ruhbank,  
 Liebau, Dittersbach, Mählen (Eisenbahn-Ber-  
 triebsamt Görlitz) sechs Stellen im Bahnbe-  
 wachungsdienst (Weichensteller bezw. Bahnwärter)  
 mit je 660 bis 1050 Mk. steigendem Gehalt.  
 Zu sofortigem Antritt beim Postamt in Frau-  
 stadt ein Landbriefträger mit 400 Mk. Gehalt,  
 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zu-  
 schuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Zum  
 1. März n. J. beim Postamt in Gaiman ein  
 Postpadetträger mit 700 Mk. Gehalt und 72 Mk.  
 Wohnungsgeldzuschuß. Zu sofortiger Anstellung  
 beim Amtsgericht zu Liegnitz ein Kanzleigehilfe  
 mit monatlicher Vergütung von 70 bis 100 Mk.  
 Zum 1. Januar n. J. beim Eisenbahn-Betriebs-  
 amt (Brieg-Billa) in Breslau 10 Weichensteller  
 mit je 67 Mk. monatlich, bei etatsmäßiger An-  
 stellung als Weichensteller mit einem von 1050  
 bis 1200 Mk. steigendem Gehalt. Zu sofortiger  
 Anstellung beim Eisenbahn-Betriebsamt Neisse  
 drei Bahnwärter mit zunächst je 55 Mk. monat-  
 lich, nach Ablegung der Bahnwärterprüfung 660  
 bis 750 Mk. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß.

**Familien-Nachrichten.**

**Eheschließungen.**

Seiborf, Septbr. 18. Fabrikarbeiter August  
 Ferdinand Georg Marschner aus Erdmannsdorf  
 mit Ernestine Marie Bertha Erner von hier. —  
 Fabrikarbeiter Hermann Heinrich Schmidt mit  
 Anna Pauline Heinze. — Octbr. 2. Fabrik-  
 arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Erner aus  
 Erdmannsdorf mit Auguste Wilhelmine Herbst  
 von hier.

Petersdorf, Octbr. 16. Fabrikarbeiter  
 Heinrich August Waiwald mit verw. Frau Kutscher  
 Franziska Amber, geb. Erlebach. — 18. Garten-  
 besitzer Ernst Gustav Waiwald aus Schreiberbau  
 mit Anna Marie Mathilde Kiebig aus Kiewelsb.  
 — 23. Bäcker Josef Fischer aus Gartenberg mit  
 Marie Louise Pauline Schreiber von hier. —  
 Wagenlacker Paul Bruno Richard Voelkel aus  
 Warmbrunn mit Johanne Elisabeth Marie  
 Fabian von hier.

Schreiberhan, Octbr. 25. Kutscher Her-  
 mann Menzel mit Anna Neumann. — 31.  
 Stubenmaler Ernst Rämpke aus Neesky mit  
 Auguste Menzel von hier. — Glaschleifer Heinrich  
 Thiel mit Anna Wattern.

Löwenberg, Septbr. 3. Kaufmann Ernst  
 Oswald Baumert aus Haynen, Kr. Löwenberg  
 mit Louise Mathilde Emilie Kunik aus Alten-  
 burg, Kr. Schweidnitz. — Schuhmacher Carl  
 Bruno Paul Zerk mit Schneiderin Wasti Alwine  
 Lucille Lange. — 10. Schlossergehilfe Franz  
 Gora aus Groß-Roanitzca in Ungarn mit Selma  
 Alwine Hulda Schrepel von hier. — 27. Wer-  
 meister Clemens Leber aus Himmelich-Ribnei,  
 Bezirkshauptmannschaft Senftenberg in Böhmen  
 mit Anna Johanna Ernestine Melzer von hier.

Liebau, Octbr. 2. Tischler Wenzel Tzerowshy  
 mit Marie Richter. — 4. Wirtschaftsbefitzer  
 und Handelsmann Robert Falge mit Anna  
 Krenke. — 10. Pechelmeister Julius Berg aus  
 Gabersdorf (Böhmen) mit Frau Pauline Schneider  
 geb. Hampel von hier. — 12. Eisenbahnschreiber  
 Johann Dreßler mit Emilie Sommer. — 16.  
 Bergbauer Franz Purmann in Waldenburg  
 mit Pauline Rind von hier. — 24. Waaren-  
 expedient Josef Schmidt aus Altdorf bei  
 Schönbach mit Albertine Gildmann von hier. —  
 25. Kupferschmied Oskar Greth aus Berlin mit  
 Margarethe Greth von hier. — Papiermaschinen-  
 führer Gustav Köfel mit Agnes Wolf. — 31.  
 Maurer Josef Rudolf mit Caroline Lahmer. —  
 Förster Heinrich Prieße von hier mit Mathilde  
 Müller aus Ober-Glasdorf. — Glasmacher  
 Anton Michalle mit Mathilde Moschner.

Landeshut, October. 9. Sattlermeister  
 Vincenz Solley mit Wittfrau Auguste Anders.  
 — 10. Bergbauer Paul Springer in Nieder-  
 Hermsdorf mit Anna Lange von hier. — 16.  
 Müller Ewald Bahn mit Anna Schirfisch. —  
 23. Schuhmacher Hermann Langer von hier mit  
 Ernestine Pauline Hampel in Neußendorf. —  
 24. Tagelöhner Hermann Meisse mit Anna  
 Kramer. — 31. Schuhmacher Hermann Kuttig  
 mit Marie Köbner.

**Conservativer Bürger-Verein.**

Dienstag, den 22. November cr.,  
 Abends 8 Uhr, im oberen Mittelzimmer  
 des Restaurants „zum hohen Rad“

**Versammlung.**

Tagesordnung: Besprechung über  
 verschiedene Gegenstände. — Fragelasten.

**Landwirthschaftl. Verein Lomniz**

**Bereinsitzung am 22. d. Mts.**  
 bet **Hausfe.**

**Tages-Ordnung.**

1. Beschlussfassung über den Beitritt des  
 Vereins zum Hauptverbande der land-  
 wirthschaftlichen Localvereine Schlesiens.
2. Berichterstattung über die General-  
 versammlung des landwirthschaftlichen  
 Centralvereins. 3343

**Der Vorstand.**

Im Verlage von **Paul Oertel, Hirschberg i. Schles.,**  
 ist erschienen:

**Erdmannsdorf.**

Seine **Sehenswürdigkeiten und Geschichte.**

Von **Th. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

**Preis 2 Mark.**

**Inhalt:** Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer  
 der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf  
 unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung  
 der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter  
 Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei).  
 Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

**Berliner Börse vom 19. November 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	—	Pr. Bb.-Cb. VI rüd. 115	4 $\frac{1}{2}$ 114,75
Imperials	—	do. do. X rüd. 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,15	do. do. X rüd. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	179,90	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 103,25
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,40	do. do. rüd. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,40	do. do. rüd. à 100	4 101,75
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,50	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 100,10	Breslauer Discount-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,20	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 98,70
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Niederlausitzer Bank	5 91,60
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$ 146,00
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ —
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,60	Deferr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ 448,00
Bojensche do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 55,00
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,90	Posener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 113,00
do. landtschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 98,10	Preußische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 $\frac{1}{2}$ 108,90
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preuß. Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$ 135,60
Bommerische Rentenbriefe	4 103,90	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 106,25
Bojensche do.	4 103,90	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 133,00
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 110,00
Schlesische do.	4 103,90	Schlesischer Bankverein	5 110,10
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 146,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ —
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 127,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$ 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 254,10
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 97,90	Braunschweiger Gute	6 151,80
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 90,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 118,25
Pr. Bb.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherung	30 1900
do. do. III. rüd. 100	5 107,25	Ravensbg. Spin.	7 111,00
do. do. V. rüd. 100	5 107,25	Bank-Discount 3 $\frac{1}{2}$ %. — Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ %. Privat-Discount 2 $\frac{1}{2}$ %. Druck: Paul Oertel, Hirschberg.	
do. do. VI	5 107,25		

**Todes-Anzeige.**

**Statt besonderer Meldung.**  
 Zu der Nacht vom 19. zum  
 20. d. Mts. entschlief sanft nach  
 langem Leiden zu Breslau meine  
 einzige Schwester 3344

**Agnes, verheh. Zogall.**  
 Um stille Theilnahme bittet

**Berthold Klinkert,**  
 Lehrer.  
 Hirschberg, den 21. Novbr. 1887.

**Bitte für die Armen!**

Nach Eintritt der rauhen Winterwitterung  
 erneuert der **Verein für freiwillige**  
**Arbeitspflege** hiermit die dringendste Bitte  
 um möglichst reichliche, glütige Gaben zur  
 Beschaffung von 3341

**Kohlen für die Armen!**

Jede Gabe wird Bahnhofstraße Nr. 60  
 vom Unterzeichneten entgegengenommen.  
 Hirschberg, den 19. November 1887.  
**Der Decernent in Armensachen.**  
**Günther.**

Ein junger, streng rechtlicher, solider  
**Geschäftsmann** bittet sehr einen be-  
 mittelten Herrn um ein 3350

**Darlehn von 1500 Mk.**

à 5% zur Vergrößerung seines Geschäfts.  
 Offerten unter **M. M. 10**, postlagernd,  
 erbeten.

**möblirte Wohnung**

von 2 Zimmern frei, die anderweitig billig ver-  
 mietet werden soll. Näheres in der Expedition  
 dieses Blattes. 3349

**Bahnärztliche Klinik**

jetzt **Promenade 33, part.**  
**Dr. d. s. Krause,**  
 prakt. Zahnarzt.  
**Atelier für künstl. Zähne**  
 und **Plomben.** 1892

**Schlittschuhe!**

größte Auswahl am Platze, Preise am  
 billigsten, empfiehlt 3325  
**Paul Hugk.**

**Grüne Heringe**

zum Baden und Braten, Pfund 25 Pf.,  
**grosse Bücklinge**, 2 Stück 15 Pf.,  
**Riesen-Neunaugen**, Stück 20 Pf.,  
**neue russ. Sardinen**, Pfund 50 Pf.,  
**Brabanter Sardellen**, Pfund 100 Pf.,  
**marin. Heringe**, Stück 10 Pf.,  
 3345 **Ferd. Felsch, Promenade 7.**

**Caffee,**  
 gebrannt, à **Pfund 1,40 Mk.**  
 empfiehlt **G. Noerdlinger.**